

Géraldine Kohler, Vinzenz Michel, Tina Richard

Früherkennung von Suizidalität an der Mittelschule **Dargestellt anhand einer Befragung der Lehrerschaft an einem Gymnasium der Stadt Bern**

abstract

Die Wahrnehmung und Thematisierung psychosozialer Problemstellungen können im schulischen Alltag der Mittelschulen in den Hintergrund treten. In dieser Arbeit wird der Umgang der Schule mit Jugendsuizidalität thematisiert. Zur Bearbeitung der Thematik werden Theorien der Suizidalität, der Adoleszenz und der Prävention sowie die rechtlichen Grundlagen der Suizidprävention des Kantons Bern beleuchtet. Im Speziellen wird der Frage nachgegangen, wie sich die Früherkennung von suizidgefährdeten Jugendlichen durch die Mittelschullehrer gestaltet. Hierzu wurden sechs qualitative Interviews am Gymnasium Exempel geführt. Abschliessend werden die Resultate der Interviews mit den theoretischen Arbeiten verglichen und daraus Schlussfolgerungen gezogen.

In den Interviews kommt zur Geltung, dass die Suizidthematik die Lehrerschaft des Gymnasiums betrifft, jedoch von dieser nicht als eine akute Problematik eingestuft wird. Die Mehrheit der Lehrer bezieht sich in der Erkennung einer Suizidalitätsproblematik hauptsächlich auf auffällige Verhaltensveränderungen der Schüler und schliesst vorerst kaum auf eine mögliche Suizidalität. Sie erachtet die distanzierte Beziehung zwischen ihnen und den Schülern für eine gelingende Früherkennung als hinderlich; fühlt sich jedoch bezüglich des psychischen Wohls der Schüler verantwortlich und leitet bei einem Verdacht entsprechende Handlungen ein. In einer ersten Phase suchen sie hierzu nach weiteren Beobachtungen und Informationen innerhalb des Lehrerkollegiums. Die dazu bestehenden Gesprächsgefässe sind jedoch weitgehend unkoordiniert oder werden zumindest von einzelnen so empfunden. Die Lehrer sind sich jedoch einig, dass die Suizidthematik nicht im grösseren Rahmen diskutiert werden sollte. Nach einer ersten Einschätzung innerhalb des Lehrerkollegiums suchen alle Befragten das Gespräch mit dem auffälligen Schüler und ziehen bei Bedarf professionelle Unterstützung bei dem vom Gymnasium angestellten Psychotherapeuten bei.

Folgende Schlussfolgerungen können gezogen werden:

- Die Theorie über die Erkennung suizidaler Symptome ist vielschichtig. Dementsprechend erweist sich die Umsetzung in der Praxis als schwierig
- Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Schulpsychologen fördert die Früherkennung wesentlich
- Schulinterne Vorgehensweisen bei einem Suizidverdacht sowie mögliche Gesprächsgefässe müssen standardisiert bzw. klar definiert sein
- Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Lehrer und Schüler fördert die Früherkennung wesentlich
- Im Kanton Bern wird nur wenig Suizidpräventionsarbeit geleistet

2006 / 126 Seiten

ISBN 10: 3-03796-151-1

ISBN 13: 978-3-03796-151-3

Fr. 35.00 / € 22.50 (zzgl. Versandkosten)

Bestelladresse Verkauf:

Edition Soziothek, Postfach 265, 3027 Bern

Tel. 031 994 26 94, Fax 031 994 26 95, mail@soziothek.ch

Online-Bestellung: www.soziothek.ch

Die Studie erscheint in der Schriftenreihe Diplomarbeiten der Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern, in welcher Diplomarbeiten mit dem Prädikat „sehr gut“ oder „hervorragend“ aufgenommen werden.